



AAL – «Active and Assisted Living»

Seit 2011 ist das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung Partner der Stiftung generationplus. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit unterstützt die Stiftung als Promotionspartner das AAL Programm.

Das SBFI ist die Schweizer Koordinationsstelle für das AAL Programm. Unter AAL – «Ambient» oder «Active and Assisted Living» – versteht man technische Innovationen, die ältere Menschen in ihrem täglichen Lebensumfeld unterstützen und ihnen Autonomie bis ins hohe Alter ermöglichen. Seit 2009 unterstützt die Schweiz im Rahmen des AAL Programms gemeinsam mit 20 anderen Ländern und der Europäischen Union die Entwicklung altersgerechter Produkte und Dienstleistungen durch Forschungseinrichtungen und Firmen. Mit 73 Projekten seit 2009 ist die Schweiz führend im AAL Bereich. Im September 2016 wird zudem in St. Gallen das AAL Forum, die europaweit grösste Fachveranstaltung für altersgerechte Technologien, erstmals in der Schweiz durchgeführt.

Technische Innovationen für ein selbstbestimmtes Leben

Durch die demographische Entwicklung ergibt sich ein steigender Bedarf an technischen Unterstützungsangeboten für ältere Menschen – zum Beispiel im Bereich der Pflege, aber auch um den wachsenden Ansprüchen nach einem komfortablen, selbstbestimmten Leben in guter Gesundheit gerecht zu werden. Die Zielgruppe von AAL reicht von gesunden und aktiven Älteren bis hin zu Menschen mit Mehrfacherkrankungen. Die Assistenzsysteme von AAL übernehmen oder erleichtern Alltagstätigkeiten, wirken der Vereinsamung alleinlebender Seniorinnen und Senioren entgegen, fördern deren Mobilität,

entlasten Fachpersonal und Familienmitglieder bei der Betreuung und ermöglichen es insbesondere auch behinderten Menschen, selbstbestimmt in der privaten Umgebung zu leben. Im AAL Programm haben sich aktuell 29 Förderorganisationen aus 20 Ländern zusammengeschlossen. Sie fördern gemeinsam Projekte der Informations- und Kommunikationstechnologie im Bereich AAL. Forschungseinrichtungen, Unternehmen (insbesondere KMU) und Organisationen, welche die Anwenderinnen und Anwender von AAL vertreten (zum Beispiel Altersheime), beteiligen sich an den jährlichen, thematischen Projektausschreibungen. Aktuell fand im Frühling 2016 eine Ausschreibung zum Thema «Gut Leben trotz Demenz» statt.

Weiter auf Seite 2

Editorial

Während zehn Jahren durfte ich in der Stiftung generationplus, gemeinsam mit engagierten Persönlichkeiten, das Eulen-Paar vom Schlüpfen bis zum Flüggewerden hegen und pflegen. Das war ein Privileg und eine einzigartige Erfahrung.

Mit dem «Eulen-Award» werden alle zwei Jahre praxisbezogene Projekte ausgezeichnet, welche die physische und psychische Lebensqualität der älteren Generation fördern. Seit der ersten Preisverleihung im Jahr 2007 wurden 157 Projekte zur Beurteilung eingereicht. Der «Eulen-Award» wurde an fünf hervorragende Projekte verliehen.

Für das mir von Gönnerkantonen, Partnern und Sponsoren entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen bedanke ich mich herzlich. Ebenso bedanke ich mich bei den Mitgliedern des Stiftungsrates, der Jury, der Geschäftsstelle und der Redaktion für die gute Zusammenarbeit.

Der Stiftung generationplus wünsche ich viel Kraft, Ausdauer und Glück, um das Eulen-Paar weiterhin auf Kurs zu halten.

Edmond E. Bürgi, MPH



AAL und die Schweiz

Seit 2008 sind im AAL Programm rund 200 transnationale Projekte entstanden. Die Schweiz ist seit 2009 beteiligt und hat seither in 73 Projekten mitgewirkt. Für die Projektförderung stehen hierzulande jährlich rund 4,5 Millionen Franken bereit. Diese Fördersumme setzt sich aus Mitteln des Bundes und einer Ko-Finanzierung durch die EU (aus «Horizon 2020») zusammen. Sie wird durch Eigenbeiträge der Projektpartner in etwa gleicher Höhe ergänzt.

Die KMU-Beteiligung in den Projekten liegt bei knapp 40 Prozent und durch eine konsequente Einbindung der späteren Nutzerinnen und Nutzer in allen Phasen eines Projekts wird eine markt- und anwendernahe Produktentwicklung gewährleistet.

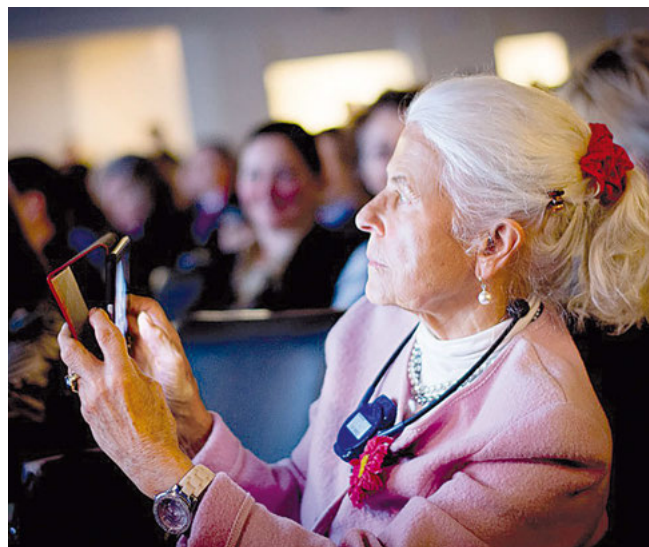
Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) wickelt die Projektförderung von Schweizer Projektbeteiligungen ab und betreut die Projektpartner aus Industrie und Forschung.

Neue Broschüre zu AAL in der Schweiz erhältlich

Eine vom SBFI neu herausgegebene nationale Publikation stellt das AAL-Programm vor. Die Broschüre enthält Informationen zum Programm, Projektbeispiele aus allen Landesteilen, Hintergrundinformationen und ein Interview mit einem Schweizer KMU-Vertreter. Die Broschüre kann beim AAL-Büro beim SBFI ab Anfang Juli 2016 bezogen werden. Konkrete Produktbeispiele wie einen «intelligenten Handschuh» (AAL-Projekt IronHand) oder eine «tablet-basierte Anwendung mit Dienstleistungen» (AAL-Project EDLAH) können hier eingesehen werden.

26. – 28. September 2016: AAL-Forum in St. Gallen

Um das AAL Programm und die daraus hervorgehenden Produkte und Dienstleistungen besser bekannt zu machen, wurde das AAL Forum ins Leben gerufen. Diese jährliche Veranstaltung ist inzwischen mit rund 800 Teilnehmenden, 30 Workshops und einer breitgefächerten Produktausstellung die grösste Fachveranstaltung für altersgerechte Technologien in Europa.



Teilnehmerin am AAL Forum

2016 findet das AAL Forum zum achten Mal und erstmals in der Schweiz statt. Es steht unter dem Motto «Innovations ready for breakthrough». Vom 26. bis 28. September 2016 laden die Fachhochschule St. Gallen, ihre Organisationspartnerin Olma Messen und das SBFI alle am Thema AAL interessierten Personen nach St. Gallen ein. Angesprochen sind Personen, die sich über den aktuellen Stand bei altersgerechten Assistenzsystemen informieren möchten, insbesondere Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Forschung und Entwicklung, ICT-Unternehmen, Fachpersonen im Gesundheitswesen und in der Pflege. Weiter richtet sich das Forum an Vertreterinnen und Vertreter von Gemeinden, Investoren sowie an die Nutzerinnen und Nutzer von AAL-Produkten und -Dienstleistungen.

Eintrittskarten unter:

www.aalforum.eu/registration/

Weitere Informationen unter: www.aalforum.eu

Die Kongresssprache ist Englisch.

Kontakt:

Claire Dové, SBFI

Nationale Kontaktperson für AAL

Telefon +41 58 462 93 33

claire.dove@sbfi.admin.ch



Weitere Infos zum AAL Programm in der Schweiz:

www.sbfi.admin.ch/aal

Weitere Infos zur Trägerorganisation des AAL-Programms:

www.aal-europe.eu



Aufbau eines nationalen Innovationsnetzwerkes «Alter(n) in der Gesellschaft» (AGE-NT)

Unter der Führung des Interdisziplinären Kompetenzzentrums Alter (IKOA) der Fachhochschule St. Gallen wird erstmalig in der Schweiz ein nationales Innovationswerk «Alter(n) in der Gesellschaft» aufgebaut. Dafür wurde vom Hochschulrat der Schweizerischen Hochschulkonferenz ein Bundesbeitrag von rund 4 Millionen Franken gesprochen. Unter der Leitung von Prof. Dr. Sabina Misoch arbeiten dabei die Fachhochschule Ostschweiz (FHO)/FHS St. Gallen, die Fachhochschule Bern (BFH), die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), La Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI) sowie die Universitäten Genf, Bern und Zürich zusammen. Die Projektfinanzierung durch das SBFI (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation) läuft von 2017 bis 2020.



Alter(n) als «Megatrend»

Das Alter(n) gehört bereits heute zu einem der gesellschaftlichen «Megatrends», der als Motor vielfältiger gesellschaftlicher (kultureller, sozialer, technischer, ökonomischer) Entwicklungen einen Veränderungsdruck erzeugt. Der sich aktuell vollziehende demographische Wandel stellt die Gesellschaft vor Herausforderungen, für die es innovative und sozialverträgliche Lösungen zu finden gilt. Mit dem Nationalen Innovationsnetzwerk «Alter(n) in der Gesellschaft» (AGE-NT) möchten die beteiligten Institutionen einen Beitrag dazu leisten. Durch ein konzertiertes Vorgehen kann die Schweiz nicht nur nationale Lösungen koordiniert entwickeln, sondern sich dadurch in diesem Themenfeld international profilieren und relevante Entwicklungen über die nächsten Jahre anstossen.

Kooperationen verschiedener Institutionen

Bei AGE-NT geht es darum, Massnahmen zu bündeln und zu koordinieren. Es sollen sozial verträgliche und nachhaltige Lösungen für die Lebensqualität der Menschen im dritten und vierten Lebensalter entwickelt und sichergestellt werden sowie die Vorbereitung auf diese Lebensphase durch koordinierte Stra-

tegien in enger Kooperation mit der Wirtschaft vorangetrieben werden. Durch ein strukturiertes Vorgehen im Rahmen von AGE-NT soll sowohl für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft als auch für die Wissenschaft national und international Mehrwerte erbracht werden. Dank dieser Kooperationen verschiedener Institutionen werden die nationalen Ressourcen zum Themengebiet «Alter und Altern» effizient genutzt und Synergien erzeugt.

Bereiche: Arbeit, Wohnen, Lebensbedingungen im Alter und Alltag

Der demographische Wandel hat Auswirkungen auf alle Lebensbereiche, wie zum Beispiel auf das Wohnen, auf den Lebensalltag oder auch auf die Organisation der Arbeit der Zukunft. Parallel zu dieser demographischen Entwicklung zeigt sich, dass der Anteil dementiell Erkrankter in Zukunft stark zunehmen wird, da sich die Wahrscheinlichkeit, an Demenz zu erkranken, mit zunehmender Lebenserwartung dramatisch erhöht. Für diese Herausforderungen müssen innovative und sozialverträgliche Lösungen gefunden werden. Ein ressourcenorientierter Einbezug der älteren Bevölkerung ist auch vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Fachkräftemangels, von zunehmender Relevanz.



Deswegen werden Lösungen im Vordergrund stehen, welche die Lebensbereiche Arbeit, Wohnen, Lebensbedingungen im Alter und Alltag betreffen. Diese werden mit dem Innovationsnetzwerk AGE-NT adressiert, das auf folgende vier Kernbereiche fokussiert (siehe Abbildung):



Organisation des nationalen Innovationsnetzwerkes AGE-NT

1. Active Assisted Living, das heisst technisch-assistive Lösungen, die ein längeres selbständiges Leben älter und hochaltriger Menschen und deren Unterstützung im alltäglichen Leben bei gleichzeitigem Erhalt der Lebensqualität ermöglichen sollen (Cluster AAL).
2. Demenz und die Entwicklung eines Zentrums für Evidenzbasierte Demenzforschung (Cluster Demenz).
3. Modelle für einen Arbeitsmarkt der Zukunft und Entwicklung von sozial und ökonomisch sinnvollen Lösungen für Arbeitnehmer 45+ (Cluster MOZART).
4. Auseinandersetzung mit den Lebens- und Wohnbedingungen älterer Menschen sowie der Entwicklung von Modellen für ein gesundes und selbständiges Leben im Alter bei hoher gesellschaftlicher und sozialer Partizipation (Cluster ALiP).

AGE-NT zeichnet sich durch folgende Punkte aus:

Anwendungsorientierung

Beim Innovationsnetzwerk AGE-NT stehen anwendungsbezogene Lösungen im Vordergrund, die problemorientierte Dienstleistungen, Anwendungen, Vernetzungen und Kooperationen zwischen Wissenschaft, Praxis und Industrie sowie partizipativ (d.h. unter Einzug von Senioren/innen) entwickelte Modelle und Produkte umfassen. Somit wird ein re-

levanter Beitrag für die Bewältigung des Altersstrukturwandels geleistet.

Transnationale und interdisziplinäre Forschung

Die Aktivitäten von AGE-NT befinden sich nah an der Schnittstelle zur angewandten Forschung. Das Netzwerk strebt eine enge kontinuierliche Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen (wie zum Beispiel der Gesundheitsforschung, Soziologie, Ökonomie, Technik, Architektur und Arbeitswissenschaft) mit der Praxis an (Unternehmen, Institutionen, Organisationen). Damit soll der kooperative Wissenstransfer (Translation) zwischen den verschiedenen Akteuren und die Weiterverarbeitung von Erkenntnissen aus der Grundlagenforschung in praxisrelevante Methoden, Prozesse, Anwendungen und Produkte beschleunigt werden.

Strategische Koordination

Schweizweit wird gleichzeitig an verschiedenen Orten in unterschiedlichen organisatorischen Settings (vom Institut über Forschungsschwerpunkte oder einzelne Dozenturen) ähnliches im Themenbereich «Alter und Altern» geforscht. Dies ist weder aus Sicht der Forschungsentwicklung noch aus ökonomischer Perspektive sinnvoll. Mit einer übergeordneten Strategie des Innovationsnetzwerkes AGE-NT auf Ebene der beteiligten Hochschulen werden Aktivitäten im Themenfeld der anwendungsbezogenen Alter(n)s-forschung inhaltlich gebündelt, koordiniert und strategisch ausgerichtet. Mit interregionalen Kompetenzclustern in definierten Kompetenzschwerpunkten der einzelnen Fachhochschulen und Universitäten wird anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung mit Praxis- und Wirtschaftspartnern zu brennenden Herausforderungen des demographischen Wandels zukunftsfähig, effizient und nachhaltig ausgerichtet.

Weitere Infos:

www.fhsg.ch/alter

Kontakt:

Prof. Dr. Sabina Misoch, Leiterin Interdisziplinäres Kompetenzzentrum Alter (IKOA), FHS St. Gallen
Telefon +41 71 226 18 81 oder 20
sabina.misoch@fhsg.ch



Bei der Altersarbeitslosigkeit alles im Griff

Laut Johann Schneider-Ammann sind keine neuen Massnahmen gegen die Altersarbeitslosigkeit nötig. Experten kritisieren dies.

Vergangenen Dezember gab es interne Kritik am Volkswirtschaftsminister. Innenminister Alain Berset und Verkehrsministerin Doris Leuthard waren verärgert, weil ihr freisinniger Kollege Johann Schneider-Ammann mit seiner Fachkräfteinitiative nicht schneller vorwärtsmachen würde. Deshalb wurde er gegen seinen Willen beauftragt, sich in diesem Dossier mehr zu engagieren. Im April 2016 hatte nun Schneider-Ammann Gelegenheit, Taten zu präsentieren. So fanden das Spitzentreffen zur Weiterentwicklung der Berufsbildung und die nationale Konferenz zum Thema ältere Arbeitnehmende statt. Beide Mal tagten unter der Leitung von Schneider-Ammann Vertreter von Bund, Kantonen und Sozialpartnern. Ziel der beiden Konferenzen war es, Wege zu finden, um mittels besserer Integration von jungen und älteren Arbeitnehmenden das Inländerpotenzial stärker auszuschöpfen und damit die Einwanderung zu drosseln. Denn die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative drängt.

Der Zufall wollte es, dass am Dienstag das Bundesamt für Statistik die neuesten Zahlen zur Erwerbsbevölkerung – die sogenannte Schweizerische Arbeitskräfteerhebung – veröffentlichte. «Erwerbsbeteiligung der 55- bis 64-Jährigen nimmt stark zu», so die Überschrift der Mitteilung. Zwischen 2010 und 2015 sei die Erwerbsquote dieser Altersgruppe um 5,3 Prozent auf 75,8 Prozent gestiegen.

Damit war absehbar, dass die Konferenz keine einschneidenden Massnahmen zur Bekämpfung der Altersarbeitslosigkeit treffen würde. «Die Arbeitslosenquote bei den über 55-Jährigen ist tiefer als im Gesamtdurchschnitt, und die die Erwerbsbeteiligungsquote bewegt sich in die richtige Richtung», stellte denn auch Schneider-Ammann im Anschluss an die Konferenz fest. Und: «Die älteren Arbeitnehmenden sind gut im Arbeitsmarkt integriert.»

Bei den Massnahmen, auf die sich Bund, Kantone, der Arbeitgeberverband und die Gewerkschaften gestern verständigen konnten, handelt es sich meist

um wenig verbindliche, altbekannte Appelle. Um die Arbeitsmarktfähigkeit der älteren Arbeitnehmenden zu sichern, wurde beispielsweise Folgendes beschlossen: «Die Arbeitnehmenden stehen in erster Linie in der Verantwortung, regelmässig Standortbestimmungen vorzunehmen und im Sinne eines Lifelong Learning entsprechende Angebote zu nutzen.» Die Arbeitgeber wiederum «sind bestrebt, im Rahmen ihrer Möglichkeiten und ihrer Bedürfnisse, die Weiterbildung zu begünstigen». Gegen einen ausgebauten Kündigungsschutz für ältere Personen hatte sich der Schweizerische Arbeitgeberverband bereits letzte Woche dezidiert ausgesprochen.

«Es sind die falschen Zahlen»

Nicht ganz zufrieden mit der Konferenz zeigte sich SP-Ständerat und Gewerkschafter Paul Rechsteiner: «Die Ergebnisse sind nicht sensationell, aber zählbar.» Lob fand er für die im letzten Jahr vom Arbeitgeberverband ausgesprochenen Empfehlung, in Stelleninseraten wo möglich auf die Angabe von Altersgrenzen zu verzichten. Wie der Stellen-Monitor der Universität Zürich zeigt, werden die Altersgrenzen nur noch relativ selten eingesetzt.

Für harsche Kritik sorgte aber die Statistik zur Erwerbsbevölkerung. «Es sind die falschen Zahlen, um die wachsende Altersarbeitslosigkeit richtig abzubilden», so Rechsteiner. Vor zwei Wochen wurde die neue Sozialhilfestatistik veröffentlicht. Dass bei den 56- bis 64-Jährigen die Sozialhilfequote von 1,9 auf 2,7 Prozent gestiegen ist, sei gemäss der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (Skos) ein Indiz dafür, dass immer mehr ältere Menschen arbeitslos werden und am Schluss bei der Sozialhilfe landen.

Quelle: Tagesanzeiger

Korrigendum

In der letzten Ausgabe haben wir auf das Buch «Mr A» von Denise Broer zum Thema Alzheimer aufmerksam gemacht. Dabei wurde die E-Mail-Adresse der Autorin falsch aufgeführt. Die korrekte Adresse lautet: denise.broer@gmx.ch Das Buch kann direkt bei der Autorin, beim Verlag unter www.zytlglogge.ch oder in jeder Buchhandlung mit der ISBN Nr. 978-3-7296-0843-6 versandkostenfrei bestellt werden.



Hinschauen bei einem Demenzverdacht

Schuhe im Kühlschrank oder Wienerli im Zahn-
glas: Das Verlegen von Gegenständen kann ein
Anzeichen für eine beginnende Demenz sein. Die
Sensibilisierungskampagne von Alzheimerverei-
nigung und Pro Senectute fordert zum Hin-
schauen auf — denn mit einer frühen Diagnose
und der richtigen Unterstützung ist ein gutes Le-
ben mit Demenz möglich.

Seit dem 16. Mai 2016 ist die Sensibilisierungskam-
pagne «Demenz kann jeden treffen.» der Schwei-
zerischen Alzheimervereinigung und von Pro Senec-
tute Schweiz bereits zum dritten Mal im öffentlichen
Raum präsent. Die beiden Organisationen setzen
mit der Kampagne einen Auftrag im Rahmen der Na-
tionalen Demenzstrategie 2014–2017 um.

Demenz ist heute nicht heilbar, aber behandelbar.
Aus Angst vor der Gewissheit oder weil sie die An-
zeichen nicht ernst nehmen, zögern viele Betroffene
einen Arztbesuch hinaus. Damit verlieren sie wich-
tige Zeit für eine Behandlung, aber auch für einen
bewussten Umgang mit der Krankheit. Neben ther-
apeutischen Massnahmen ist es für den Erhalt der Le-
bensqualität wichtig, dass sich Betroffene und ihre
Angehörigen über Demenz informieren, sich mit den
Einschränkungen befassen und Unterstützung orga-
nisieren.

Weitere Infos: www.memo-info.ch

Impressum

Herausgeber

Stiftung generationplus
Geschäftsstelle Romoos
Dorf 1
6113 Romoos
E-Mail generationplus@gmx.ch

Erscheint drei Mal pro Jahr.
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Gönnerkantone
finanziert durch



Kanton Bern



Kanton Zug

SWISSLOS



Kanton Basel-Landschaft



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

KANTON **solothurn**

ti Repubblica e Cantone
Ticino



Kanton Zürich

Offizielle Partner



Gesundheitsförderung
Schweiz



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

FHS St.Gallen
Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBFI

Hauptsponsor

fair banking
bank coop

Promotionspartner

obrassoconcerts

Sponsoren

interpharmaph

RADO
S W I T Z E R L A N D